

umdenken – jungdenken!
Frische Ideen für NRW
© Landesjugendring



Der Fachkongress zur Eigenständigen Jugendpolitik
26. September 2012 im Oktogon/Zeche Zollverein in Essen

Impressum

Redaktion:

Stefan Diener, Kathrin Prassel,
Björn Seelbach

Herausgeber:

Landesjugendring NRW e.V.

Martinstraße 2 a
41472 Neuss

Tel.: 0 21 31/46 95 - 0

Fax: 0 21 31/46 95 - 19

Neue Adresse ab 1. Februar 2013:

Sternstraße 9 - 11

40479 Düsseldorf

Tel.: 02 11/49 76 66 - 0

Der Landesjugendring NRW im Internet:

www.ljr-nrw.de

www.umdenken-jungdenken.de

www.facebook.com/ljr.nrw

www.twitter.com/ljr_nrw

Kontakt:

umdenken – jungdenken! Frische
Ideen für NRW

Björn Seelbach

E-Mail: seelbach@ljr-nrw.de

Vi.S.d.P.: Alexandra Horster

Leitung und Protokoll der Workshops:

WS1: Helga Jungblut und Anke Unger

WS2: Eva Beeres-Fischer und

Roland Mecklenburg

WS3: Anna Klüsener und Alina Schniewind

WS4: Armin Bembennek und Stephan Thiemann

WS5: Sarah Fuchs und Jupp Hahnraht

WS6: Stefanie Lippelt und Wilfried Wunden

WS7: Michael Schwab und Vanessa Weber

WS8: Angelika Kanters und Thomas Oppermann

Gestaltung: disegno GbR, Wuppertal

Fotos:

Landesjugendring NRW/Fotoagentur FOX

Druck und Weiterverarbeitung:

p.clasen satz & druck ohg, Düsseldorf

Auflage:

1. Auflage Dezember 2012, 1.100 Exemplare

gefördert vom:

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



***Diese Broschüre wurde klimaneutral und
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.***



Mehr Inhalte im Netz!

Die vorliegende Broschüre bietet einen ersten Überblick über die auf dem Kongress behandelten Themen.

Auf www.umdenken-jungdenken.de gibt es unter **Kongress -> Ergebnisse/Materialien** weiterführende Texte, Informationen und nützliche Links.

Die folgenden Seiten sind mit QR-Codes ausgestattet. Wer ein Smartphone mit entsprechendem Scanner besitzt, kann aus den jeweiligen Themenbereichen direkt auf unsere Seite mit den dazugehörigen weitergehenden Inhalten springen. Alternativ sind die Materialien über den oben beschriebenen Weg abzurufen.



Vorwort des Vorstands des Landesjugendrings NRW	4
Rede der Ministerin Ute Schäfer	6
Impressionen	8
Workshop 1: Jung und prekär?! Persönliche Lage und Zukunftserwartungen der jungen Generation 2012	12
Workshop 2: Inklusion - gemeinsam leben!	14
Workshop 3: Freie Zeit fürs Ehrenamt?	16
Workshop 4: Mehr Demokratie wagen im Jugendverband: Von der Spielwiese zur Entscheidungsmacht!	18
Workshop 5: @ction, Jugend und Medien - Neue Medien, neue Kompetenzen	20
Workshop 6: Kritischer Konsum - wer trägt Verantwortung für eine ökofaire Wirtschaft?	22
Workshop 7: Wo bitte geht's zur Infrastruktur?	24
Workshop 8: Kompromisslos demokratisch	26
Vortrag von Prof. Dr. Richard Münchmeier	28
Podiumsdiskussion	32
„Was ist Eigenständige Jugendpolitik und wie wichtig ist sie?“	
Podiumsdiskussion	34
„Was haben uns junge Menschen zu sagen und wie kommen wir – mit ihnen und anderen Partnern – zu einer Eigenständigen Jugendpolitik?“	
Ausblick	36

*Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der Jugendpolitik,
sehr geehrte Damen und Herren,*

mit der Initiative *umdenken - jungdenken!*
Frische Ideen für NRW möchten wir einen
Beitrag zur Umsetzung einer sichtbaren
und kohärenten Eigenständigen Jugend-
politik in Nordrhein-Westfalen leisten.
Den Auftakt zu dieser Initiative bildete
am 26. September 2012 der gleichnamige
Fachkongress, der im Folgenden doku-
mentiert wird.

Eigenständige Jugendpolitik ist aus Sicht
des Landesjugendrings NRW, der mit
seinen Mitgliedsverbänden die Interessen
von Kindern und Jugendlichen gegenüber
Politik und Öffentlichkeit vertritt, mehr als
die Beteiligung, Anhörung und spielerische
Einbindung von jungen Menschen in

Kinder- und Jugendparlamenten. Diese
präsentieren unter dem Zauberwort Parti-
zipation oft ein begrenztes Verständnis von
moderner Jugendpolitik, die als eigenständiges
Politikfeld wieder in den Blickpunkt
der Familien- und Sozialpolitik rücken muss.
Mehr noch: Jugendpolitik als Querschnitts-
aufgabe für alle Politikfelder!

Bisher wurde Jugendpolitik häufig nur als
Schutz- und Unterstützungspolitik wahr-
genommen. Dabei kann sie als eine neue
Perspektive auf alle Politikbereiche, die
junge Menschen betreffen, verstanden
werden - als Politik durch die Augen der
nächsten Generation.

Vorwort



Der Vorstand des Landesjugendrings NRW mit Ministerin Ute Schäfer. v.l.n.r.: Anke Unger, Roland Mecklenburg, Ute Schäfer, Hanno Krüger, Alexandra Horster und Sabrina Broszeit.

Damit das gelingt, müssen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, den Jugendverbänden, Jugendringen und anderen Einrichtungen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, regelmäßig in politische und gesellschaftliche Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Regierung, Verwaltung und parlamentarischen Gremien können sich in Zusammenarbeit mit diesen Expertinnen und Experten eine jugendrelevante Sicht auf alle anstehenden Fragen zu Eigen machen. Und schließlich sollen auch junge Menschen regelmäßig mit ihren Wünschen, Vorstellungen und Bedürfnissen sowie ihren frischen Ideen zu Wort kommen.

Mit der Dokumentation des jugendpolitischen Fachkongresses sowie den ausführlichen weiteren Unterlagen zu allen angesprochenen Themen auf www.umdenden-

jungdenken.de wollen wir eine breite Diskussion in Gang bringen und einen Konsens für die Umsetzung Eigenständiger Jugendpolitik in Nordrhein-Westfalen schaffen. Im Jahr 2013 werden wir eine Vielzahl von Jugendforen mit jungen Menschen zu allen sie betreffenden Themen organisieren. Als Grundlage dienen die in den Fachkongress-Workshops erarbeiteten Fragestellungen, Thesen und Ideen.

Wir rufen zur Durchführung von Jugendforen in ganz NRW auf und wünschen uns eine große Beteiligung daran – sowohl vor Ort als auch interaktiv auf unserer Website. Jugendringe, Jugendverbände, Offene Türen, SchülerInnenvertretungen und andere Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten, sind hierzu herzlich eingeladen.

Alexandra Horster
Vorsitzende

Hanno Krüger
Stellv. Vorsitzender



**Ute Schäfer, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend,
Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen**



Auftaktrede von Ute Schäfer, Schirmherrin der Initiative umdenken – jungdenken!

Jugendliche haben ein Recht, die Gesellschaft, in der sie leben, mitzugestalten. Die Aufgabe der Verantwortlichen in Politik und Jugendarbeit ist es, ihnen die Wahrnehmung dieses Rechts zu ermöglichen. Nur so wird eine breite gesellschaftliche Teilhabe möglich, auch für die zahlenmäßig abnehmende heranwachsende Generation.

Es ist schon lange nicht mehr intensiver über die Bedeutung der Jugend in unserer sich wandelnden Gesellschaft und den Stellenwert von Jugendpolitik öffentlich diskutiert worden. Das aber ist notwendig denn je. Es war richtig, dass wir uns in den letzten Jahren stark auf die frühe Kindheitsphase konzentriert haben. Aber der Alltag der Jugend ist dabei ein Stück weit aus dem Fokus geraten. Das müssen wir ändern. Wir wollen eine Jugendpolitik formulieren, die einen besonderen Blick auf die Jugendlichen, ihre Chancen und Möglichkeiten, ihre Organisations- und Teilhabeformen wirft.

Der politische Auftrag ist klar: Wir müssen alle, die heute jung sind, über Bildung in die Mitte der Gesellschaft führen. Wir dürfen kein Kind und keinen Jugendlichen zurücklassen.

Wir dürfen dabei die Lebenswelt junger Menschen nicht losgelöst von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verstehen. Sie beeinflussen die Chancen junger Menschen in hohem Maße. Jugendliche brauchen die Möglichkeit, auf diese Bedingungen Einfluss zu nehmen. Wir müssen dabei sowohl klassische als auch selbstentwickelte Formen von Beteiligung fördern.

Ich bin überzeugt, dass es möglich ist, unsere Gesellschaft stärker durch die Bedürfnisse und Interessen junger Menschen prägen zu lassen. Daher bin ich dem Landesjugendring NRW für seine Initiative dankbar. Sie nimmt Jugendliche als Expertinnen und Experten in eigener Sache ernst und bringt sie mit Politik auf Tuchfühlung.

Die komplette Rede findet sich auf www.umdenken-jungdenken.de





Impressionen



Landtagsabgeordnete, Vertreterinnen und Vertreter von Ministerien, Jugendämtern, aus Wissenschaft und Forschung sowie den 25 im Landesjugendring NRW zusammengeschlossenen Jugendverbänden trafen sich am 26. September 2012 in Essen zu einem eintägigen Fachkongress. Diskutiert wurden von den über 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Stand und die weitere Umsetzung der Eigenständigen Jugendpolitik in Nordrhein-Westfalen.

Mit einer Rede der Schirmherrin, Jugendministerin Ute Schäfer, und einem Einführungsvortrag von Professor Richard Münchmeier wurde der Kongress eröffnet. Den Schwerpunkt bildeten am Nachmittag acht thematische Workshops zu verschiedenen für Jugendliche relevanten Politikfeldern. Eingerahmt wurde der Nachmittag von zwei Podiumsdiskussionen zum Verständnis und zur Umsetzung der Eigenständigen Jugendpolitik.





Traumberuf: Geldverdienen

Der Aufschwung geht an der jungen Generation vorbei. Wer unter 35 ist, hat es schwer, in der Arbeitswelt Fuß zu fassen, obwohl die Wirtschaft wächst und die Zahl der Beschäftigten steigt. Eine Familie gründen, ein Häuschen bauen, für später vorsorgen - egal, welche Pläne junge Menschen schmieden: Ohne berufliche Sicherheit bleiben sie nur Luftschlösser. Was muss geschehen, dass sich die Lebens- und Arbeitssituation junger Menschen verbessert?

1

Workshop

Bildung, Ausbildung, Studium, Arbeit

Jung und prekär?! Persönliche Lage und Zukunftserwartungen der jungen Generation



Wie sieht die Beschäftigungssituation für die junge Generation aus? Einer der deutlichsten Trends der letzten Jahre ist die starke Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse. Ein Normalarbeitsverhältnis auf dem unser Sozialstaat aufbaut, ist für viele junge Menschen nicht mehr der Einstieg in den Arbeitsmarkt. Leiharbeit, befristete Arbeitsverträge, Scheinselbständigkeit, Werkvertrag, Dauerpraktikum und Phasen der Arbeitslosigkeit – so sieht der Einstieg in den Arbeitsmarkt für fast jeden zweiten jungen Menschen in Deutschland aus. Das sind nur einige Ergebnisse der Studie „Persönliche Lage und Zukunftserwartungen der jungen Generation 2012“ der IG Metall, die Dr. Sabine Blum-Geenen von der IG Metall im Workshop vorgestellt hat.

Angefangen von den Debatten rund um Work-Life-Balance über Konzepte der

Umverteilung von vorhandenen Ressourcen bis zum eigentlichen Wert der Arbeit wurde engagiert im Workshop diskutiert. Die Teilnehmenden fanden klare Forderungen an die (Landes-)Politik: Abschaffung sachgrundloser Befristungen, Einführung eines Mindestlohns, kohärente Förderprogramme statt Projektförderungen und Ressorteteilkeiten.

Fragen zur Diskussion in den Jugendforen:

- Fühlst du dich durch die Schule auf dein zukünftiges Arbeitsleben ausreichend vorbereitet?
- Was wünschst du dir darüber hinaus?
- Was ist dir für deine Arbeit oder deine Ausbildung wichtig? Was muss dir dein Arbeits- oder Ausbildungsplatz bieten?
- Was brauchst du, um dich an deinem Arbeits- oder Ausbildungsplatz entfalten zu können?

Mehr Infos zu diesem Workshop:





Teilhabe junger Menschen mit Behinderungen als jugend-politische Herausforderung

Seit März 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland geltendes Recht. Inklusion betrifft alle, auch Jugendarbeit sowie Jugend- und Bildungspolitik, und soll die Ausgrenzung von Menschen überwinden. Teilhabe ist dabei nicht nur ein wünschenswertes Ziel, sondern geltendes Menschenrecht, eine Herausforderung für Politik und Praxis!

2

Workshop

Inklusion und Integration

Inklusion – gemeinsam leben



Mehr Infos zu diesem Workshop:



In NRW leben 90.000 junge Menschen im Alter zwischen 6 und 25 Jahren mit einer nach den Regelungen des Sozialgesetzbuches IX anerkannten Behinderung. Nur ungefähr 5 % der Behinderungen sind angeboren, die meisten Behinderungen werden erst im Laufe des Lebens erworben. Anders sein ist also ganz normal. Aber das Menschenrecht auf barrierefreie Teilhabe ist in Deutschland und damit auch in NRW für junge Menschen mit einer Behinderung längst noch nicht verwirklicht. Deshalb muss das Recht auf Bildung und Arbeit gesetzlich garantiert und verwirklicht werden. Das beinhaltet gemeinsames Leben und Lernen von Anfang an.

Auch in der Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit wollen wir Barrieren abbauen und inklusiver werden. Vielfach fehlt es noch an Mut und Fantasie einfach anzufangen, der Abbau von Barrieren beginnt im Kopf. Zahlreiche Initiativen und Aktivitäten haben Vorbildcharakter. Klar ist aber auch: Guter Wille allein reicht nicht,

denn Inklusion braucht Qualifizierung und Ressourcen. Weder in der Schule noch in der Jugendarbeit darf Inklusion ein Sparmodell sein. Der Workshop forderte insofern einen offenen nachhaltigen Prozess statt befristeter Projekte.

Fragen zur Diskussion in den Jugendforen:

- Welche Erfahrungen hast du mit Menschen mit Behinderungen?
- Wie stellst du dir ein gemeinsames Leben und Lernen von behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen vor?
- Was muss passieren, damit dieses Ziel erreicht wird? Wer ist dafür verantwortlich?
- Was kannst du selbst dazu beitragen?



Jugendliche brauchen auch Zeit-Räume

Das Raumgreifen von Schule gefährdet die Errungenschaften der Jugendarbeit als Ort außerschulischer Bildung und selbstbestimmten Handelns junger Menschen: Ausprobieren, Orientierung finden, Ausgleich, Ausspannen, Austausch, Vernetzung, Interessenvertretung, informelles Lernen, Begegnung über Schichtgrenzen und auf internationaler Ebene.

3

Workshop

Engagement, Anerkennung, Freizeit

Freie Zeit fürs Ehrenamt?



In diesem Workshop ging es um das Zusammenspiel von fehlender Freizeit, mangelnder Anerkennung und zurückgehendem Engagement. Der Experte Prof. Dr. Andreas Thimmel von der FH Köln gab eine kurze Einführung, in der er unter anderem auf die Veränderungen in den Schulen durch das Ganztagsystem einging. Die Verkürzung der Schulzeit zum Abitur, die Komprimierung von Diplom- zu Bachelorstudiengängen und der Leistungsdruck aus Angst vor Arbeitslosigkeit verstärken den Trend. Dadurch steht Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen immer weniger Freizeit zur Verfügung. Damit wird ihre Chance, sich zu engagieren und Teile ihrer Zeit eigenständig und nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten, erheblich eingeschränkt.

In Kleingruppen wurde erarbeitet, was das konkret auch für Jugendverbände und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche bedeutet und welche Auswirkungen die Veränderungen von Schulsystem, Studium und Arbeitswelt auf die ehrenamtliche Ar-

beit haben. Wir wünschen uns selbst gestaltete Freizeit für junge Menschen und die Möglichkeit, sich in anerkannter Weise, für andere und für seine persönliche Entwicklung zu engagieren.

Fragen zur Diskussion in den Jugendforen:

- Was bedeutet Freizeit für dich?
- Wie viel Freizeit hast du und wie viel brauchst du?
- Wie möchtest du deine Freizeit gestalten?
- Hast du ausreichend Zeit für (d)ein Ehrenamt?
- Welche Anerkennung bringt dir dein Ehrenamt?
- Was könnte dich unterstützen, damit du ehrenamtlich bzw. für deine Interessen aktiv wirst?

Mehr Infos zu diesem Workshop:



Mitbestimmung ernstnehmen

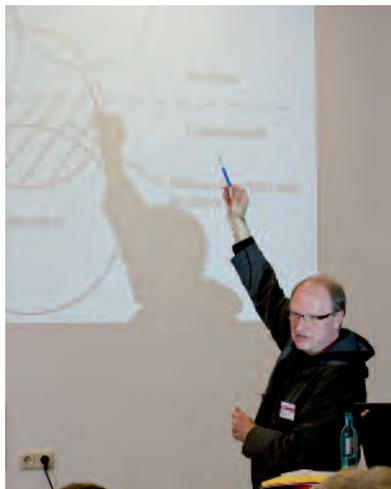
Jugendverbände haben größtes demokratisches Potenzial. Partizipation wird für Mitglieder ermöglicht. Die Gemeinschaft als Selbstzweck reicht jedoch nicht. Zusammenhalt muss kombiniert werden mit demokratischen Regeln und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Verbände und Vereine müssen – entgegen dem Ökonomisierungstrend – Demokratiebildung als zentrale Aufgabe wiederentdecken.

4

Workshop

Politik, Rechte und Teilhabe

Mehr Demokratie wagen im Jugendverband: Von der Spielwiese zur Entscheidungsmacht!



Der Experte Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker (Universität Hamburg) fordert eine kritische Auseinandersetzung mit kommunalen Partizipationskonzepten im Jugendverbandsalltag, aber auch bei sich selbst. Verbände sollen eine Artikulation von Kindern und Jugendlichen in kommunale Politik hinein ermöglichen. Partizipationsmöglichkeiten müssen zuerst einmal bekannt sein.

„Demokratie beginnt im Kleinen bei den Kleinen“ heißt es zu Recht; Partizipation muss fehlerfreundlich sein, Lernen aus falschen Entscheidungen und die Suche nach besseren zulassen. Sie ist ein Bildungsprojekt. Gemeinschaftliche Entscheidungen müssen ausgehalten werden, aber auch reversibel sein.

In der Diskussion wurden kritische Fragen aufgeworfen: Erschwert eine Erwachsenenorganisation die Partizipation? Finden sich Kinder und Jugendliche in der Jugendver-

bandsarbeit wieder? Stellt „Mitglied sein“ eine Voraussetzung von Partizipation in Jugendverbänden dar? Können und wollen Verbände ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen erreichen und sie sprachfähig machen, attraktiv und barrierefrei sein für Jugendliche? Sind kommunale Beteiligungsformen ausreichend bzw. mit ausreichend Macht und Ressourcen ausgestattet, zum Beispiel Jugendparlamente?

Fragen zur Diskussion in den Jugendforen:

- In welchen Bereichen deines Lebens kannst du selbst deine Entscheidungen treffen?
- Wo wirst du in Entscheidungen eingebunden und wo nicht?
- Wie sieht dein Alltag aus? Wie lebst du?
- Was stört, nervt oder ärgert dich des Öfteren? Was würdest du gerne verändern?
- Von wem fühlst du dich unterstützt? Wer setzt sich für deine Interessen und Wünsche ein?

Mehr Infos zu diesem Workshop:





Medienkompetenz ist Schlüsselqualifikation

Rasante Entwicklungen im Internet, immer komplexer werdende Medienwelten und die Mediennutzung spielen im Alltag von Jugendlichen eine dominante Rolle. Sie müssen die Fähigkeit besitzen, medial vermittelte Wirklichkeiten kritisch zu reflektieren und mittels Medien aktiv zu kommunizieren.

5

Workshop

Kommunikation und Medien

@ction, Jugend und Medien – Neue Medien, neue Kompetenzen



Das Web 2.0 bietet für Jugendliche viele Möglichkeiten, ihre Ideen und Anliegen kreativ zu formulieren, sich mit anderen auszutauschen, Inhalte zu teilen und zu präsentieren. Über diesen sozialen Austausch lassen sich auch gesellschaftliche und politische Ziele artikulieren. Jugendliche können durch den Einsatz von Social Media dabei unterstützt werden, den Schritt von Konsumierenden zu Produzierenden zu vollziehen und zu einer aktiven gesellschaftlichen Mitgestaltung ermutigt werden. Ziel ist es, dass Jugendliche das Web 2.0 und Social Media durch Begleitung und Information, Anregungen, Tipps und Möglichkeiten zur kreativen Gestaltung sowie Unterstützung durch konkrete Projekte kompetent nutzen. Hierzu gab Johannes Wentzel, Medienreferent und Medienpädagoge, in seinem Input detaillierte Anregungen.

In Diskussionen wurden einige Leitfragen erörtert: Erwerben junge Menschen durch

die Nutzung von Social Media, über die Erweiterung der Medienkompetenz hinaus, neue weitere Kompetenzen? Fördert Social Media die Bereitschaft zum Engagement junger Menschen in unserer Gesellschaft? Ist Social Media hilfreich und unterstützend bei den aktuell zu bewältigenden Aufgaben junger Menschen in unserer Gesellschaft?

Fragen zur Diskussion in den Jugendforen:

- Welche Möglichkeiten bietet dir das Internet? Wofür nutzt du es hauptsächlich?
- In welchen Bereichen kannst du dich dort an wichtigen Entscheidungen beteiligen?
- Sollten Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, bessere Medienkompetenzen haben? In welchen Bereichen sollten sie besser informiert sein?
- Hast du in deiner Stadt oder bei dir auf dem Land guten Zugang zum Internet? Ist die Versorgung im ländlichen Raum für dich ausreichend?

Mehr Infos zu diesem Workshop:



A photograph of two young women with long blonde hair, smiling and laughing. The woman on the left is wearing glasses and a light-colored top. The woman on the right is wearing a dark top and has a name tag. They are standing behind a podium. A semi-transparent grey box with text is overlaid on the image.

Kritischer Konsum – nur wie?

Schon in der Vorstellungsrunde wurde unter dieser Fragestellung deutlich, dass das Themenfeld breit gefächert ist und bereits viele Ansätze, Ideen und gelungene Projekte bestehen (vgl. www.kritischer-konsum.de). Es ist wichtig, junge Menschen für kritischen Konsum zu sensibilisieren und ihn in den Alltag und die Lebenswelt von Jugendlichen zu tragen.

6

Workshop

Umwelt und Entwicklung

Kritischer Konsum – wer trägt Verantwortung für eine ökofaire Wirtschaft?



Ein Input von Susanne Rauh, Referentin für Entwicklungsfragen in der BDKJ-Bundesstelle, legte Grundlagen des kritischen Konsums dar. So wurden Einkaufsentscheidungen und die Konsumorientierung junger Menschen beleuchtet. Exemplarisch wurden die Produktionskosten eines konventionellen T-Shirts betrachtet, von dessen Erlös etwa 1 % bei den Näherinnen und Nähern ankommt. Ein beispielhafter Ansatzpunkt für kritisches Konsumieren.

In Kleingruppen wurde an weiteren Fragen gearbeitet: der Preis des kritischen Konsums, Jugend fordert Beteiligung, Jugend in Aktion vs. Jugend in Apathie, Macht und Verantwortung von Politik, Wirtschaft sowie Konsumierenden. Der gesamte Bereich „Umwelt und Entwicklung“ umfasst jedoch weit mehr soziale und ökologische Themenfelder.

Fragen zur Diskussion

in den Jugendforen:

- Blickst du bei deinem Konsum noch durch? Weißt du, wo die Lebensmittel oder die Klamotten, die du im Laden kaufst, herkommen und wie sie hergestellt werden?
- Was brauchst du, um aktiv kritisch zu konsumieren?
- Wie möchtest du in (Konsum-) Entscheidungen einbezogen werden?
- Wie kann die Komplexität des Themas reduziert werden? (Oder: Wie kann man das Thema besser verständlich machen?)
- Warum ist ökofair nicht Mainstream in Institutionen und Organisationen?
- Politik, Unternehmen, Verbraucherinnen und Verbraucher – wer trägt die Verantwortung für eine ökofaire Wirtschaft? Wie viel Macht und Verantwortung haben Politik und Wirtschaft und Konsumierende?

Mehr Infos zu diesem Workshop:



Stadt oder Land? Auto oder Bus und Bahn?

Auf was legen junge Leute Wert und was davon ist notwendig? Umdenken zu diesen Themen, angesichts des demografischen und ökonomischen Wandels, ist eine Herausforderung, die junge Menschen interessiert und betrifft. Wie können wir Städte für Familien und insbesondere für Kinder und Jugendliche attraktiver gestalten und gleichzeitig auch die Verbindung in die nicht so stark bevölkerten Gebiete verbessern?



7

Workshop

Verkehrs-, Raum- und Stadtplanung

Wo bitte geht's zur Infrastruktur? Verkehrs-, Raum- und Stadtplanung und was sie für junge Menschen leisten muss.



Wachsender Bedarf und Reduzierung der Verkehrsleistung aus ökologischen Gründen stehen im Widerstreit. Dafür muss abgewogen werden, wie viel Verkehr in Zukunft nötig und wie viel möglich ist. Dies führt zu Fragen von Verkehrsaufkommen, Platzverbrauch, öffentlichem Personennahverkehr als Schlüssel, aber auch der Weiterentwicklung des motorisierten Individualverkehrs, auf den zu verzichten nicht jede/r die Möglichkeit hat.

Wo Verkehr weicht, wird Platz für andere Dinge geschaffen, zum Beispiel für die Gestaltung von Flächen und Räumen für Kinder und Jugendliche. Stadtplanung ist ein komplexes Thema, bei dem es gilt, viele Aspekte zu betrachten und dabei so viele Bedürfnisse wie möglich zu berücksichtigen. Fachübergreifende Planung ist dafür nötig sowie aktive Beteiligung der Interessengruppen. Ziel sollte ein Konzept sein, in dem sich so viele Bürgerinnen und Bürger wie möglich wiederfinden können.

Fragen zur Diskussion in den Jugendforen:

- Wo kannst du dich in deiner Stadt frei bewegen und aufhalten?
- An welchen Orten kannst du Zeit mit deinen Freunden verbringen (drinnen und draußen)? Wo fühlst du dich wohl?
- Wie müssen die Orte aussehen, an denen du gerne deine Freizeit verbringst?
- Fühlst du dich sicher in deiner Stadt, im Verkehr und in dunklen Gassen?
- Wie kann eine ressortübergreifende Stadtplanung sichergestellt werden? Und wie möchtest du dich als Jugendlicher daran beteiligen?
- Wie können wir Städte für Familien und insbesondere Kinder und Jugendliche attraktiver gestalten und gleichzeitig die Verbindung zu nicht so stark bevölkerten Gebieten verbessern?

Mehr Infos zu diesem Workshop:





Offensiv gegen Rechtsextremismus

Demokratie bedeutet Auseinandersetzung und Einigung, auch mit dem ärgsten Feind. Die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus wird im Alltag von Schule und Freizeit von Jugendlichen geführt. Wie werden Jugendliche dabei unterstützt? Wie setzt man sich mit erklärten Feinden der Demokratie auseinander?

8

Workshop

Rechtsextremismus

Kompromisslos demokratisch



Fabian Wichmann von Exit Deutschland stellte in seinem Vortrag aktuelle Entwicklungen in der rechtsextremen Szene und den Handlungsbedarf dar. Besonderes Augenmerk genießen die Gruppen, die durch unterschiedliche Aktionen im öffentlichen Raum mediale Präsenz erfahren haben und durch zeitgemäße Darstellung ihrer Aktionen in Videos und im Internet äußerst attraktiv für medienaffine Jugendliche sind.

Handlungsansatz, um den Rechtsextremen situativ, sozialräumlich, arbeitsteilig und zielorientiert entgegen zu wirken, ist ein Dreiklang aus Wertebildung (Demokratiebildung, Freiheit und Würde des Einzelnen im Mittelpunkt), Deradikalisierung (offensive Arbeit, um den Organisationsaufbau und Mitgliedererkrutierung zu stören) und Repression (Verbote, Überwachung). Daraus ergeben sich Forderungen nach Ursachenforschung und Bildungsarbeit zur Verteidigung demokratischer Werte. Kenntnis von rechtsextremer Weltanschauung, Zeichen

und Symbolen ist Voraussetzung, um taktische Tricks der Rechtsextremen zu erkennen und zu umgehen.

Fragen zur Diskussion in den Jugendforen:

- Engagierst du dich gegen Rechtsextremismus? Wie sieht dein Engagement aus?
- Fühlst du dich in deinem Engagement unterstützt? Wie müsste bessere Unterstützung und Wertschätzung von Jugendlichen aussehen, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren?
- Was müsste getan werden, damit sich mehr Jugendliche gegen Rechtsextremismus engagieren? Welche Angebote sind besonders wichtig? Welche fehlen?
- Welche Rolle spielt die Aufklärung in der Schule beim Thema Rechtsextremismus und historischer Nationalsozialismus? Was müsste außerhalb der Schule angeboten werden?
- Wie sollten lokale (Jugend-)Netzwerke gegen Rechtsextremismus aufgestellt sein?

Mehr Infos zu diesem Workshop:





Vortrag von Prof. Dr. Richard Münchmeier



Ressourcen für Perspektiven schaffen! Herausforderungen und Aufgaben einer Politik für junge Leute.

Der Hauptredner auf dem Jugendpolitischen Fachkongress war Prof. Dr. Münchmeier von der Freien Universität Berlin. Sein Vortrag zeigte spannende Forschungsergebnisse und formulierte Forderungen an Politik und Verwaltung zum Thema Eigenständige Jugendpolitik. Der folgende Text stellt eine Zusammenfassung der zentralen Aussagen dar, der vollständige Vortrag Professor Münchmeiers steht auf der Internetseite des Landesjugendrings NRW als Download zur Verfügung.

Über Jugendpolitik reden

Aktuelle jugendpolitische Debatten betonen die Notwendigkeit der Stärkung und Profilierung von Jugendpolitik. Forderungen nach einer Eigenständigen Jugendpolitik werden auf bundesdeutscher und europäischer Ebene in verschiedenen Diskussionskreisen und Politikdomänen artikuliert.

Jugendpolitik soll demnach nicht mehr anderen Ressorts nachgeordnet sein, sondern muss einen eigenständigen Gestaltungsauftrag für die gesamte junge Generation haben. Entsprechende Passagen finden sich z.B. im Koalitionsvertrag der Bundesregierung von 2009 oder im Eckpunktepapier des BMFSFJ von 2011. Bislang sind diese Ansätze jedoch nur Programmatik und keine Praxis.

Die gesellschaftliche Krise hat die Jugendphase erreicht

Ein tiefgreifender Wandel in den Bedingungen des Heranwachsens betrifft den Alltag und die Lebensmuster von Kindern und Jugendlichen und stellt auch die Kinder- und Jugendhilfe vor neue Herausforderungen. Jugend im Sinne einer „Bewältigungsaufgabe“¹ wird vom sozialen Wandel maßgeblich geprägt. Die Chancen und Risiken

¹ Böhnisch 2005; Schröder 2004

der Bewältigung jugendspezifischer Aufgaben und Herausforderungen sind abhängig von personalen und sozialen, aber auch materiellen und sozialräumlichen Ressourcen. So zeigt auch die neuere Jugendforschung deutlich und an vielen Stellen, dass die Probleme der Arbeitswelt Jugendliche am häufigsten beschäftigen und nicht die klassischen Lehrbuchprobleme der Identitätsfindung, Partnerwahl und Verselbständigung.²

Bildung steht im Mittelpunkt

Bildung als Ressource der Lebensführung braucht ein umfassenderes Verständnis, das sich gegen die Reduktion auf bloßen Qualitätserwerb wendet. Münchmeier beschreibt eine Systematik von Bildung, die über Schule hinaus geht und informelle Zusammenhänge und Gemeinschaften ergänzend einschließt:

- *Formelle Bildung*: das gesamte hierarchisch strukturierte und zeitlich aufeinander aufbauende Schul-, Ausbildungs- und Hochschulsystem

- *Nicht-formelle Bildung*: jede Form organisierter Bildung und Erziehung außerhalb des formellen Systems, die im Gegensatz zu dessen weitgehend verpflichtendem Charakter und unvermeidlichen Leistungsoptionen generell freiwilliger Natur ist und Angebotsformen aufweist
- *Informelle Bildung*: lebenslange Bildungsprozesse, die sich im Kontext von Familie, Nachbarschaft, Arbeit und Freizeit etc. abspielen



Erst das Zusammenspiel dieser drei Formen ergibt Bildung im umfassenden Sinn. Deshalb müssen die Bildungsangebote von Jugendhilfe und Schule strukturell und funktional aufeinander bezogen werden.

² Vgl. Shell Deutschland Holding 2006, 74 ff.

Globalisierung – Was bedeutet das für junge Menschen?

Je stärker die Globalisierung voran schreitet, desto stärker wird die Suche nach Ressourcen (welche an den lokalen Netzwerken und Stützsyste men hängen). Jugendliche suchen die Rückbindung und den Rückhalt an das lokal Überschaubare und Vertraute.³ Dieses Phänomen wird auch „Glokalisierung“⁴ genannt.

Typen von Jugendpolitik

Münchmeier stellt eine Typologie vor, die verschiedene Ebenen von Jugendpolitik beleuchtet:

- **Ressortpolitik:** auf die rechtlich-institutionellen Zuständigkeiten beschränkt;
- **Querschnittspolitik:** adressatenbezogenen Gesichtspunkt in allen Politikfeldern zur Geltung bringen; anwaltschaftliche Interessenvertretung
- **Zukunftspolitik:** Integrationsfähigkeit der gesellschaftlichen und ökonomischen Grundstrukturen sicherstellen

- **Beteiligungs-/Befähigungspolitik:** sozial- und jugendpolitische Grundanliegen gewinnen neue Bedeutung; erweitertes Verständnis grundlegender Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Jugend notwendig; Sozial und Jugendpolitik werden zunehmend Garanten für die Rechte junger Menschen.

Im Kontext der Beteiligungs-/Befähigungspolitik gewinnen dezentrale Gestaltungsstrukturen besonders an Bedeutung. Mehr als bisher kommt daher einer „Sozialen Kommunalpolitik“ eine besondere Verantwortung zu. Als zentrale Akteure der Jugendpolitik sind neben dem Staat die nicht-staatlichen freien Träger, insbesondere die Jugendverbände, aber auch die Jugendlichen selbst zu nennen.

Der komplette Vortrag findet sich auf www.umdenken-jungdenken.de



³ Siehe GLOBALIFE-Studie 1999 - 2005.

⁴ Robertson 1998; Hugger 2005 u.a.



Podiumsdiskussion am Vormittag



„Was ist Eigenständige Jugendpolitik und wie wichtig ist sie?“

Nach der Begrüßung und den Einführungsvorträgen trafen Jugendministerin Ute Schäfer und Jugendforscher Professor Dr. Richard Münchmeier auf dem Podium mit Klaus Waldmann, Bundestutor der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung, zusammen. Waldmann war 2009 im Bundesjugendkuratorium an der Stellungnahme zur Jugendpolitik maßgeblich beteiligt.

Ausgehend von der Entstehungsgeschichte wurde in der Diskussion deutlich, dass die Jugend wieder als eigenständige Lebensphase und Ziel eines eigenen Politikfeldes Beachtung finden muss. Das gilt besonders unter Berücksichtigung der enormen Bedeutung der Kinderpolitik in den letzten Jahren und angesichts des demographischen Wandels, der den Einfluss der älteren Generation zwangsläufig steigert.

Die Jugendministerin unterstrich die Bedeutung der Jugendphase für gelingendes Aufwachsen, Bildung und für die Gesellschaft insgesamt. Professor Münchmeier betonte das Erfordernis ausreichender Ressourcen für die Jugend und die Berücksichtigung der Jugendinteressen – nicht nur durch Jugendbeteiligung, sondern auch durch einen Perspektivwechsel bei den Entscheidungsträgern. Diesen Ansatz unterstützte Klaus Waldmann durch die Forderung, dass sich die Jugendministerin in der Landespolitik und im Kabinett als Anwältin der Jugend bei allen Gesetzesvorlagen und Entscheidungsthemen einbringen und ein entsprechendes Referat in ihrem Ministerium einrichten solle. Zudem unterstrich er, dass Eigenständige Jugendpolitik in der Lebenswelt Jugendlicher vor allem vor Ort - im Wohnviertel, Schule und Kommune - umgesetzt werden müsse.



Podiumsdiskussion am Nachmittag

„Was haben uns junge Menschen zu sagen und wie kommen wir – mit ihnen und anderen Partnern – zu einer Eigenständigen Jugendpolitik?“



Im abschließenden Podiumsgespräch traf Klaus Schäfer, Staatssekretär im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, auf Sophie Karow, Sprecherin der Grünen Jugend NRW, Simon Schnetzer, Autor der Studie Junge Deutsche, und Gesa Zollinger, Vorsitzende des BDKJ Diözesanverbands Aachen. Sie reflektierten den Kongresstag und bewerteten die teilweise sehr unterschiedlichen Ergebnisse aus den am Nachmittag durchgeführten Workshops. Deutlich wurde dabei die besondere Qualität der Arbeit der Jugendverbände. Diese fördert die politische Bildung und die Artikulation von Bedürfnissen aus dem gemeinsamen Erleben und animiert ihre Mitglieder, jugendpolitisch tätig zu werden.

Ebenso bedeutsam sind die in politischen Jugendorganisationen ehrenamtlich Engagierten, Jugendliche in Jugendzentren und bei offenen Beteiligungsformen anzu-

treffende junge Menschen: Jugendpolitik muss auch bedeuten, alle Jugendlichen und deren Bedürfnisse zu erreichen und einzubinden. Professor Klaus Schäfer wies eindrücklich mit Blick auf seine eigene Biographie darauf hin, dass heute mehr denn je die Rolle der Jugendlichen als Experten in eigener Sache und für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft gestärkt werden müsse. Früher sei der eigenständige Status der Jugendpolitik und ihrer freien Akteure schon allein durch die Verwurzelung vieler Politikerinnen und Politiker in den Jugendverbänden in den politischen Alltag eingeflossen. Er wünschte sich, dass dies weiter so bleibt und manchem stärker bewusst wird.

Im Anschluss an die Diskussion wurde Schäfer, der wenige Tage später in den Ruhestand ging, mit großem Applaus und in Anerkennung seiner Leistungen in der Jugendpolitik, von den Teilnehmenden des Kongresses verabschiedet.



Ausblick



umdenken – jungdenken!

Mehr als nur ein Fachkongress

Die Initiative *umdenken - jungdenken!* *Frische Ideen für NRW* geht weiter: Zur Umsetzung einer Eigenständigen Jugendpolitik in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus folgen im Jahr 2013 Jugendforen in den Städten und Gemeinden des Landes. Hierzu rufen wir zur Mitarbeit auf! Wer ein Jugendforum organisieren möchte, findet alle nötigen Informationen auf unserer Seite www.umdenken-jungdenken.de.



Unsere Internetseite umdenken-jungdenken.de beinhaltet alles Wissenswerte rund um unserer Initiative zur Eigenständigen Jugendpolitik. Wer stets informiert sein möchte, kann dort unseren Newsletter abonnieren.

Was bisher geschah

Zum Auftakt der Initiative stand im Frühjahr 2012 überraschend die Neuwahl des nordrhein-westfälischen Landtags an. Diese begleitete der Landesjugendring NRW mit einem Wahlauftritt und Diskussionsveranstaltungen zu jugendpolitischen Themen.

Die antretenden Parteien mussten zu Wahlprüfsteinen Stellung beziehen. Zudem wurde neun Tage vor der eigentlichen Landtagswahl erfolgreich eine U18-Wahl durchgeführt. Dem Namen entsprechend durften dabei Kinder und Jugendliche unter 18 abstimmen. Dies geschah in Zusammenarbeit mit der LandesschülerInnenvertretung (LSV), der Arbeitsgemeinschaft der Offenen Türen (AGOT) und der Deutschen Vereinigung für politische Bildung in NRW (DVpB). Die Ergebnisse sind auf umdenken-jungdenken.de nachzulesen.



Mit Freude konnte nach der Wahl im Zuge der Regierungsbildung festgestellt werden, dass entscheidende Forderungen des Landesjugendrings NRW in die Vorhaben für die neue Legislaturperiode aufgenommen wurden. Diese lauteten:

- Jugendpolitik als eigenständiges Politikfeld
- mehr Jugendpartizipation
- die Absenkung des Wahlalters
- die Förderung der außerschulischen Bildung in der Jugendarbeit
- soziale Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen

- die Koordination mit den zunehmenden Ganztagsangeboten der Schulen.

Besonders den Prozess der Implementierung der Eigenständigen Jugendpolitik möchte der Landesjugendring NRW mit der jugendpolitischen Initiative begleiten. Hierzu findet ein regelmäßiger Austausch mit allen politisch Verantwortlichen und den außerparlamentarischen Mitstreiterinnen und Mitstreitern statt.

Ausblick

Nach den eingangs erwähnten dezentralen Jugendforen 2013 folgt Anfang 2014



der landesweite Jugendkongress, auf dem die Ideen und Forderungen junger Menschen zu den sie betreffenden politischen Fragen, Zukunftsthemen und Beteiligungsmöglichkeiten abschließend erarbeitet und präsentiert werden sollen.

Danach geht es an die Umsetzung: Auf Landesebene wird der Landesjugendring NRW gemeinsam mit Politik und weiteren Akteuren die Erarbeitung entsprechender Abläufe und Strukturen begleiten, die die Jugendpolitik als Querschnittsaufgabe in allen Politikfeldern stärkt und absichert.

Vor Ort soll die Eigenständige Jugendpolitik in Rathäusern, Stadträten, Kreistagen, Jugendhilfeausschüssen und Jugendräten unter Beteiligung der örtlichen jugendpolitischen Macherinnen und Macher umgesetzt werden. Unkonventionelle Ideen sind dabei gefragt und werden gefördert.

Im Zuge der jugendpolitischen Initiative werden Informationen und Aktivitäten zur Bundestagswahl 2013 angeboten, ebenso zur Europa- und Kommunalwahl 2014, jeweils mit der Möglichkeit, bei der U18-Wahl mitzumachen.

Mehr Infos zur Initiative und den Jugendforen hier:



Für eine Eigenständige Jugendpolitik in
Nordrhein-Westfalen. Jetzt mitmachen!



JugendForen

deinestadt.umdenken-jungdenken.de

